

Therwil: Verein Phari versorgt 700 Armutsbetroffene

## Tag des Lokaljournalismus

### Von zwei Franken Startkapital zu einem Hilfswerk für Hunderte

Der Verein Phari unterstützt unbürokratisch rund 700 armutsbetroffene Menschen im Leimental und in Reinach. Die Initiative von Brigitte Marques und Gabi Huber ist inzwischen zu einem KMU gewachsen und bildet ihr gemeinsames Lebenswerk.

von Lukas Hausendorf



Gabi Huber (links) und Brigitte Marques haben den Verein Phari ins Leben gerufen, um Armutsbetroffenen im Leimental unbürokratisch zu helfen.

Fotos: Nicole Pont

#### In Kürze:

- Brigitte Marques und Gabi Huber haben wegen einer finanziell klammen Familie aus ihrem Umfeld 2014 angefangen, Spenden zu sammeln.
- Daraus wurde der Verein Phari, der inzwischen wöchentlich rund 700 armutsbetroffenen Personen im Leimental hilft.
- Neben Lebensmitteln bietet der Verein inzwischen auch eine professionelle Sozialberatung an.
- Rund 100 Ehrenamtliche sowie sieben Festangestellte engagieren sich für den Verein.

Es könnte ein gewöhnlicher Dorfladen mit Café mitten in Therwil sein. Wären da nicht die vielen abgepackten Einkaufssäcke. 60 Stück werden an diesem Donnerstagabend zwischen 16.30 und 18 Uhr an Bedürftige verteilt. Inmitten des geschäftigen Treibens stehen Brigitte Marques und Gabi Huber, die beiden Gründerinnen des [Vereins Phari](#). Das lateinische Wort steht für Leuchtturm. Und dieser Leuchtturm wurde in den vergangenen elf Jahren zu ihrem Lebenswerk.

«Was sie leisten, ist enorm, und vor allem etwas fällt auf: ihre Begeisterung für den Verein und das tiefe Verständnis für die Menschen, die von ihrem vielfältigen Angebot profitieren können. Beide Damen sind wahre Heldinnen», schreibt BaZ-Leserin Monica Nertz, die die beiden im Rahmen des [Leseraufrufs anlässlich des Tags des Lokaljournalismus](#) als Heldinnen des Alltags vorgeschlagen hat.

Der Verein, der inzwischen zu einem eigentlichen KMU gewachsen ist, versorgt wöchentlich rund 700 Armutsbetroffene im Leimental und in Reinach. In erster Linie mit Lebensmitteln und noch viel mehr. Wenn die beiden Frauen über ihr Engagement reden, sind sie kaum zu stoppen. Dabei begegneten ihnen anfangs Vorbehalte. Armutsbetroffene im wohlhabenden Leimental? Das wollten viele nicht glauben. «Es sollte uns eigentlich gar nicht geben», sagt Marques.

## Armutsbetroffene sollen Wertschätzung erfahren

Die Initialzündung für Phari erfolgte 2015, als eine fünfköpfige Familie aus dem Umfeld der beiden sich keinen Ersatz für die defekte Waschmaschine leisten konnte. Sie seien dann auf viele Fälle von Armutsbetroffenheit im Dorf aufmerksam geworden und hätten überlegt, wie man die Familien entlasten könnte: nämlich mit Lebensmitteln und Kinderkleidung. «Es gibt viele [Working Poor und Alleinerziehende](#), die durch die Maschen fallen», sagt Huber. Eine der Spenderinnen der ersten Stunde habe sie dann ermutigt, einen Raum zu mieten und die erste Jahresmiete sogleich übernommen.

Noch im ersten Jahr kam es zu einer Leistungsvereinbarung mit der Schweizer Tafel. Wer einen Blick in die «Lebensmittelguggen» wirft, sieht frisches Gemüse, Salat, Früchte – Produkte von den Grossverteilern, die sonst einfach weggeworfen würden. Die Kühlschränke und Gefriertruhen sind voll mit Milch, Joghurt und Fleisch. «Der Überfluss ist unglaublich», sagt Marques. Viele Produkte könnten bedenkenlos weit übers Mindesthaltbarkeitsdatum verzehrt werden. Was als Food-Waste vernichtet würde, entlastet hier das Familienbudget von Hunderten Haushalten.



Mehrere Hundert Haushalte beziehen beim Verein wöchentlich «Lebensmittelguggen» eine wirksame Entlastung fürs Familienbudget.

Die Leute kommen am Mittleren Kreis in Therwil in den Räumen eines ehemaligen Ladenbetriebs aber nicht einfach Lebensmittel abholen. Das Lokal ist auch eine Auszeit aus dem Alltag. Hier erhalten sie kostenlos Kaffee und Kuchen und können einen Moment verweilen. «Die Menschen sollen sich wertgeschätzt und nicht klein und arm fühlen», sagt Huber. Dass die Armutsbetroffenen gern zu ihnen kommen, ist Huber und Marques ein grosses Anliegen. Gerade bei einem Thema wie Armut, das für Betroffene oft mit Scham behaftet ist.

Die zentrale Lage des Vereinslokals in Therwil ist auch ein Statement. Es macht Armut zum sichtbaren Teil des Dorfalltags und zwingt die Menschen hinzusehen.



Diese Lebensmittel würden beim Grossverteiler in der Tonne landen, sind aber bedenkenlos weit über das Mindesthaltbarkeitsdatum geniessbar.

## Phari entlastet auch Gemeinwesen im Leimental

Die Lebensmittelabgabe ist, wenn man so will, nur die Spitze des Eisbergs. Seit diesem Jahr hat der Verein unter dem Namen Phari-Kompass die seit 2022 bestehende Sozialberatung professionalisiert und eigens dafür zusätzliche Räumlichkeiten angemietet. Dort stehen auch Arbeitsplätze zur Verfügung, an denen Klienten Administratives erledigen oder Bewerbungen erstellen können. «Viele haben zu Hause gar keinen Computer und machen alles mit dem Handy», weiss Huber. Erst kürzlich konnte eine zweite Fachperson in einem Teilzeitpensum angestellt werden. «Wir fangen vieles auf, wozu den Gemeinden die Ressourcen fehlen», sagt Marques. «Wir arbeiten gut mit den Sozialdiensten zusammen, aber viele sind überlastet», ergänzt Huber.

Daneben helfen sie rasch und unbürokratisch in Einzelfällen: Wenn der Selbstbehalt bei den Gesundheitskosten mal wieder das Budget sprengt oder auch Schwimmkurse für Kinder in den Sommerferien. «Man ist rasch sozial arm», sagt Huber. Kein Geld übrig zu haben, heisst auch, von vielen Bereichen des Lebens in Sport, Kultur oder Freizeit ausgeschlossen zu sein.

Sie betonen aber auch: «Es gibt klare Regeln.» Wer bei Phari Lebensmittel beziehe, dürfe zu keiner anderen Abgabestelle. Schliesslich gebe es auch eine Warteliste. Und wer einfach so zu ihnen komme, müsse Unterlagen vorweisen wie die Steuererklärung oder den Lohnausweis. «Es braucht immer auch ein persönliches Gespräch», betont Marques.

Beide sind übrigens seit 2020 hauptamtlich für Phari tätig und können sich dank der Zuwendungen von Stiftungen Löhne bezahlen. Das ist wichtig, denn der Betrieb des Vereins bindet viele Ressourcen. Rund 100 Ehrenamtliche engagieren sich für die Lebensmittelabgabe, und sieben Personen sind in kleinen Pensen fest angestellt.

Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die beiden Frauen vor elf Jahren zwei Franken auf das Vereinskonto eingezahlt haben. «Schau, was in zehn Jahren gegangen ist», sagt Huber. «Wir lassen uns nie einreden, dass etwas nicht geht», betont Marques.

# Phari-Gründerinnen denken noch nicht ans Aufhören

Und was bringt die Zukunft für die beiden? Bis sie in Pension gehen würden, dauere es noch fünf Jahre, sagen die beiden. Aber ja, das überlege man sich schon, wie es dann weitergehe. Noch scheint dies in weiter Ferne. Jetzt machen sie erst mal einfach weiter. «Spenden sammeln ist ein Dauerlauf», wie Huber sagt. Und mit Geld kann man dem Verein am besten helfen. Da die Löhne über Stiftungen finanziert seien, könne auch wirklich jeder Franken dort eingesetzt werden, wo er am meisten nütze. «Wir sind anerkannt», so Huber. Spenden sind damit abzugsfähig.

Nach einer Stunde Gespräch im Phari-Büro stürzen sich die beiden wieder ins Gewusel. Die «Lebensmittelgugge» sind schon fast alle abgeholt. Im Vereinslokal werden bekannte Gesichter begrüsst. Die Stimmung ist gut. Eine Familie geniesst noch Getränke und Gebäck, das im Bistro gratis angeboten wird, es wird geschwätzt. «Es lebt», wie die beiden sagen.

Wie ein Dorfladen: Das Lokal des Vereins Phari ist im Zentrum von Therwil.

Text: Lukas Hausendorf

Fotos: Nicole Pont